

Oberrabbiner  
DR. CARLEBACH

ה'תש"א ALTONA-E., den 1. September 1930.

Worte der Trauer,  
gesprochen an der Bahre  
J u l i u s N e u m a n n s ,  
Altona, den 12. August 1930.

תְּרַסֵּת, תְּרַסֵּת מִיָּדְיָנוּ, אֵלֵינוּ יְיָ אֱלֹהֵינוּ

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer Gtt.

Sehr geehrte Trauerversammlung !

Die Predigt des Trostes ist am letzten Sabbath in unseren Synagogen verkündet worden, das herrliche, herzerquickende Wort vom doppelten Trost. Das Unglück unseres Volkes ist ein doppeltes; die Gesamtheit und jeder Einzelne mußten Entbehrung und Schmähung, Leid und Qual auf sich nehmen; an Leib und Seele, im Irdischen und Himmlischen sind wir geschlagen worden. Dem zwiefachen Weh muß zwiefacher Trost Linderung bringen.

Meine Verehrten ! Wir haben uns in tiefer Ergriffenheit um die Bahre Julius Neumanns versammelt, dieses herrlichen Menschen, dieser jüdischen Persönlichkeit, dieses Mannes voll Tatkraft und reiner Ideale, stark im Wollen und stark im Vollbringen, eines Genies der Arbeit und der Selbstvergessenheit. Sein Tod bedeutet vielfachen Verlust; jedem Einzelnen von uns ist er gestorben, unserer Gesamtheit ist er gestorben. Nicht nur seine Familie: seine hochsinnige Gattin, die ganz in ihn aufgegangen, die mit Selbstaufopferung ihm alle Schwere des Alltags hat überwinden helfen, und seine Kinder, die Erben seines Geistes, die

der innigsten Lebensgemeinschaft mit ihm gewürdigt waren, nein, wir alle, die wir ihn kannten und liebten, müssen bittren Abschied von Julius Neumann nehmen, in dem Bewußtsein, Unersetzliches verloren zu haben. Solcher Tod ist in seinen Auswirkungen nicht ein einziges, begrenztes Unglück, für ihn brauchen wir vielfachen Trost:

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer Gtt.

Die Weisen des Midrasch deuten den Satz vom doppelten Trost um, als wenn das Wort „mein Volk“ eine Anrede wäre und lassen den Propheten sprechen: „Mein Volk, tröstet, tröstet Mich“, spricht Gtt.“ Als bedürfe Gtt noch mehr des Trostes als wir Menschen selber, als gäbe es noch etwas weit Schlimmeres wie alle Verfolgung, aller Kummer und alle Not, die unser Volk in der Verbannung erdulden muß. Bei dem äußeren Unglück ist das Verhängnisvollste der Niedergang des Religiösen, der Schaden an der Seele, den die Menschheit erleidet. Und wenn wir uns dieses Leid vergegenwärtigen, dann verwindet der Gedanke an uns selbst, und wir fühlen nur und allein den höheren überpersönlichen Verlust und müssen für ihn Trost suchen.

Tröstet Mich, tröstet Mich, mein Volk, spricht Euer Gtt!

Tröstet Mich, tröstet Mich, mein Volk, spricht Euer Gtt!

(Hitzf. Talmud Teraja 2. Th.)

Aus der Poesie der biblischen Sprache herausgelöst, bedeuten diese Worte: alles persönliche Leid muß gegenüber dem allgemeinen zurücktreten. Der Schaden, den die Idee erleidet, die Gttessache auf Erden, das allein darf Israels Sinnen in Anspruch nehmen. Indem jeder so sein Ich erweitert und sich nur mit der Sache der Gesamtheit erfüllt, findet er selbst in all den kleinen Nöten seiner eigenen kleinen Welt Trost. „Tröstet Mich“, spricht Gtt., „dann tröstet Ihr Euch selbst“.

Wenn wir einen großen Menschen verlieren, dessen Wollen weit über die Sphäre eines Durchschnittslebens voll Bedeutung und Segenswirkung war, so muß auch aller persönlicher Schmerz gegenüber dem Verlust der Allgemeinheit verstummen. Soviel wir alle verloren haben mögen, - und wem ist mit dem Tode dieses herrlichen Menschen nicht ein Stück seiner eigenen Seele geraubt worden? - so müssen die Trauerempfindungen überwunden werden, der Geist sich emporheben, um sein Lebenswerk, seine Ziele und Stre<sup>ung</sup>bungen ~~sich~~ vor Augen zu führen. Die Totenklage wird zur Selbstbesinnung. Wir müssen uns Rechenschaft geben, ob wir das Weben seiner Seele verstanden haben, ob wir auch nicht das Erhabenste und Größte, was in ihm war, vergessen und übersehen, ob wir die Lehre seines Lebens uns auch zu eigen gemacht *haben*.

Neumanns Leben war von einem hohen Ideal erfüllt. Am Ideal, aber nicht am Erfolge haben wir den Wert eines Menschenlebens zu messen, denn es gibt nichts Gutes in der Welt als nur einen guten Willen, wie Kant sagt.

Viele haben Neumann einen Phantasten genannt. Ja, er war

einer jener edlen Phantasten, erfüllt von der Leidenschaft des Ideals, der sich nicht mit der Wirklichkeit abfinden konnte. Der Talmud sagt: „wer 7 Tage schlafen kann ohne einen Traum, der heißt ein Verbrecher, denn es heißt in den Sprüchen: der Satte schläft, ihm fehlt nichts, <sup>der Schlechte!</sup> Neumann konnte sich mit dem Gegebenen nicht abfinden. In ihm brannte die Glut der Sehnsucht nach einer besseren, gerechteren Weltgestaltung. Als er noch ein Kind war, da sah er die Augen einer hungernden Mutter auf sich gerichtet, als der Vater in frühen Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. Und dieser Blick des Leides, der stumme Jammer des Hungers seiner Liebsten bohrte sich in seine Seele ein und entzündete in ihm das heiße Verlangen, das Elend zu bekämpfen, der Not zu steuern.

Unsere Propheten haben uns gelehrt, wie wir uns und die Andern zu betrachten haben: den Nebenmenschen, das Du lehrten sie uns als das leidende Du entdecken, das Ich, unser eigenes Selbst, unter dem Gesichtspunkt des sündigen Ich. Wir machen es insgemein anders. Unseren Nächsten kennen wir nur in seinen Schwächen und Fehlern, das Du entdecken wir als das Sündige. Uns selbst aber schonen und bemitleiden wir immer, weil wir uns unserer Kümernisse und Sorgen und Kämpfe und Widerstände dauernd bewußt sind. Neumann gehörte deshalb zu den großen Menschen, weil er jeden Anderen nur als den Unglücklichen, Armen, Zerquälten betrachtete, bei sich selbst nur die Ohnmacht, das Unvollkommene, das Ungenügende gegenüber der hohen Lebensverpflichtung sah.

So wurde es ihm zum Ziel seines Lebens, soweit sein Einfluß reichte, die Armut zu scheuchen. Das große soziale Gewissen erwachte in ihm und erfüllte ihn wie eine Ehrenschild gegenüber der Welt. Er wurde einer der ersten praktischen Sozialethiker unserer Stadt und in seinem Wirtschaftsgebiete.

Aber nicht das kann der Menschheit helfen, daß man den Strom des Besitzes und des Wohlstandes aus seinem zufälligen Bette ableitet und ihn an eine andere Stelle überführt, wohin er bis dahin nicht gelangt war, daß man dem Einen nimmt, um dem Andern zu geben. Wahrhaft helfen kann nur ein Mensch durch Erschließung neuer Kräfte und Wege des Lebens, durch Neuland, das man entdeckt, wo unbekannte Quellen der Beglückung sich auftun. Neumann wurde Erfinder aus sozialer Gerechtigkeit, aus dem Drang zu helfen und zu beglücken. Aus dieser Kraft der Seele gewann er eine neue, verantwortungstragende Beziehung zu den Dingen und zu den Personen. Unerschöpflich war <sup>sein Geist in der Idee,</sup> ~~er in seinen Fabriken,~~ durch Ersparnis an Material, durch schöpferische Vereinfachungen von künstlerischen Wert die Verdienstmöglichkeit zu Gunsten des Arbeiters zu erhöhen. Ja, zu Gunsten des Arbeiters. Neumann hat nie Menschen <sup>durch blossen</sup> ~~als~~ Mittel zum Zweck degradiert. Alle, die in den Schatten seiner Gründungen traten, machte er zu Mitstrebenden und Mitgenießenden seiner Arbeit. Wie eine große Familie, so standen alle Glieder seiner Unternehmungen, alle mittragend an der Verantwortung, alle beglückt durch sein Wohlwollen und sein Vertrauen, alle mitgerissen von dem Schwung seiner Idee, alle zufrieden, <sup>und</sup> ~~alle~~ bereichert ob ihrer selbständigen Anteilnahme

am Ganzen, um ihn, den „ Alten “, als den Führer und Leiter,  
wie ~~alle~~ Glieder eines Organismus <sup>mit</sup> ~~in~~einander verwachsen und  
vereint.

Immer größer wurde der Umkreis seiner Unternehmungen.  
Und hier beginnt die Tragik seines Lebens. Nicht er hatte  
ein Ideal, sondern das Ideal hatte ihn. Ihm blieb, mit Ra-  
thenau zu reden, vom Besitz und der Macht nur das verantwort<sup>ungs-</sup>  
<sup>voll-</sup> ~~de~~ Schaffen, nur die Sorgen, Schmerzen und Mühen, die der  
Kleine verschmäht. Weil er ganz seinem Werke gehörte, trat <sup>ihm</sup> an  
Stelle seines Machtbereichs der Wirkungskreis, an Stelle der  
Herrschaft die Verantwortung, an Stelle des Rausches die Sor-  
ge. Wo die Macht sich ihm erfüllte, da hob sie sich auf. Denn  
die letzte verantwortungsvolle Macht gehört den Dienenden und  
Treuen, sie gehört der Kraft der Entäußerung und der schaffenden  
Gewalt der Phantasie.

Neumann konnte sich nicht beruhigt auf ein Faulbett le-  
gen, konnte sich schmeichelnd nicht belügen, daß er sich selbst  
gefallen mochte. Völlig versachlicht gehörte er nur seinem Wer-  
ke. Seine Person trat ihm ganz in den Hintergrund. Er besaß  
den Mut der EntschlieÙung, das glückliche Selbstvertrauen, ohne  
das kein großes Werk begonnen und vollendet werden kann. Den  
ungeheuren Krisen unseres Wirtschaftslebens, dem Weltkrieg im  
Kleinen, den jeder einzelne Betrieb durchzufechten hatte gegen  
eine Welt von Feinden, hätte seine heroische Tatkraft vielleicht  
die Stirne bieten können. Aber Gehässigkeit und Undank gaben  
seiner zarten, feinfühligen Seele einen solchen Stoß, daß er zu-  
sammenbrach.

In seinem großen sozialen Streben offenbarte sich am großartigsten seine jüdische Seele. Er steht darin u.E. höher als viele andere ~~gewaltigen~~ Geister des Sozialismus, die aus unserem Volk hervorgegangen sind. jene waren nur von der Gewalt der Idee erfüllt, aber die Einseitigkeit der Idee macht ungerecht. Neumann war in seinem Wesen jüdischer. Es war der Sozialismus der Tat, des guten Menschen, den er verwirklichte. Sein Sozialismus fing bei ihm selbst an, war kein Schwärmen, sondern ein Verwirklichen und hatte darum nie seine Grenzen verlassen und konnte nicht in sein Gegenteil umschlagen. Seine soziale Gerechtigkeit war der echte Ausfluß jüdischer Ethik.

So bedarf in der Tat die Gesamtheit des Trostes über den Hintritt Julius Neumanns. „Tröstet, tröstet Mich,“ spricht Gtt.

Dieses Wort gilt auch in hervorragendem Maße für den Verlust, den die jüdische Gemeinde in Altona erlitten hat. Mit Stolz hat er sich zu ihr gezählt und seine besten Kräfte ihr gewidmet. Seine überlegenen kaufmännischen Fähigkeiten hat er ihr zur Verfügung gestellt, als in der Inflationszeit eine schwere finanzielle Krisis der Gemeinde drohte. Da hat er mit Weitsicht und hohem Geschick die Gemeinde auf neue finanzielle Grundlagen gestellt. Aber sein höchstes Verdienst war seine Tätigkeit für die Schule und das Unterrichtswesen der Gemeinde. Gerade aus seinem tiefen sozialen Empfinden heraus hat er die Pflicht der Erziehung der Jugend als die höchste jedes jüdischen Gemeindewesens erkannt. Nie werden wir es vergessen, wie er, als Vorsitzender der Schulkommission gearbeitet, wie er,

Oberrabbiner  
DR. CARLEBACH

ALTONA-E., den

meist erschöpft von des Tages Arbeit, ohne sich vorher einen Bissen Brot zu gönnen, gewaltsam die Müdigkeit niederkämpfte, in unendlicher Geduld für sein Ideal kämpfte. Denn Neumann war ein Mann der Ideen, Er trug in sich einen gerundeten, schöpferischen Plan zur Neugestaltung der Dinge. Und ebenso wie in seinen geschäftlichen Unternehmungen schuf er die Mittel aus dem Nichts. Alles, was er erstrebte, war ihm Herzenssache.

Kindlich konnte er sich freuen über jeden neuen Turnapparat, *jedes* *Lehrmittel, das* den die Schule erhielt, und als uns die Stadtverwaltung hochherzigerweise ein neues Schulgebäude zur Verfügung stellte, da sann und dachte und sorgte er für dessen künstlerische und sachgemäße Ausgestaltung, *wie* ~~als wenn~~ *nur* ein Anderer für die nächsten Angehörigen zu sorgen hat.

Furchtbar wird die Lücke seines Scheidens im Gemeindeganzen empfunden werden. Als Helfer der Armen, als ein Verfechter kraftvoller Aufbauarbeit, als ein Mann allgemeinsten Popularität wird sein Name niemals in der Geschichte der Gemeinde vergessen werden können.

Mit einem Wort besonderen Trostes möchte ich mich an Euch, Ihr lieben Kinder des Dahingegangenen, wenden. Ich knüpfte nochmals an das Prophetenwort an, das eine ganz merkwürdige Auffälligkeit zeigt. Es heißt genau übersetzt: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer streng richtender Gtt.“ Redet Jerusalem zu Herzen und sagt ihr, daß sie genug gelitten, denn sie hat aus der Hand des liebenden Gttes doppelte Strafe empfangen.“ Dieser Wechsel des Gttesnamens ist in höchstem Grade auffällig. Man hätte es umgekehrt erwartet: den Trost aus der Hand des liebenden Gttes, die Strafe aus der des strengen Weltenrichters.

Und nun heißt es gerade in überraschender Weise, daß die Strafe, die Prüfung, das Leid aus liebender Hand kommt, der Trost dagegen von der richtenden Weltvorsehung.

Darin aber liegt, Ihr lieben Trauernden, eine wunder= volle Beruhigung und eine herrliche, erhebende Mahnung. Glaubt nicht, daß das Leid Euch von einem grausamen Schicksal verhängt ist. Alles, was wir Menschen an Bitterkeit erfahren, es stammt alles aus der gttlichen Liebe. Er will uns bessern, Gtt will uns adeln durch seine Schickung, die Tränensaat geht auf in Jubel, sie macht uns tiefer, weicher, edler. Und wenn wir uns in Gttergebenheit fügen, dann werden wir sehen, daß selbst Gt= tes strafende Hand uns segnet, daß alles, was Er über den Men= schen bringt, nur Liebe ist. Und auch Ihr werdet es erfahren an Euch selber. In harten Stunden, wo Ihr die Arme voll Sehnsucht in die Ewigkeit streckt und in Verlangen nach dem Vater blickt, da wird Euch im Herzen die Überzeugung aufgehen, daß Ihr durch dieses Leid frommer und besser werdet, daß Ihr dadurch tiefer in den Sinn des Lebens, in seine heiligsten und höchsten Forde= rungen zu blicken fähig seid. Das Trauerjahr, das Euch alle Freuden untersagt, wird gerade das Jahr sein, in dem Ihr see= lisch am meisten gewinnt, und ich bitte Euch herzlich, den Schmerz in der ganzen Tiefe auf Euch zu nehmen, die Trauer so gewissen= haft wie nur möglich durchzuführen und an Eurer inneren Erhe= bung zu arbeiten. Dann werdet Ihr wahrhaftig erkennen, daß die= ses Leid von der liebenden Hand Gttes stammt.

Trost aber gibt nur der streng richtende Gtt. Den Trost muß man sich verdienen, man muß des Trostes würdig sein. Wie

Oberrabbiner  
DR. CARLEBACH

ALTONA-E., den

werdet Ihr des Trostes würdig ? Indem Ihr diejenige tröstet, die noch größeren Schmerz hat wie Ihr, Eure Mutter. Sie, die Schwergebeugte aufzurichten, Euer ganzes Leben so zu gestalten, daß alles ihr zur Freude aufschlägt, daß sie an Eurer Liebe gesunde, das ist der Weg, wodurch Ihr selbst Euch des Trostes und neuen Lebensglückes wert macht. Steht aufrecht und fest zu Eurer Mutter ! Alle Liebe und Treue, die Ihr für den dahingegangenen Vater empfindet, die erweist Eurer Mutter, die Euch jetzt die Stelle beider Eltern vertreten muß. Ihr wart stets gute Kinder. So beweiset jetzt die ganze hohe Kraft eines guten Herzens, dann sind die Tränen dieser Stunde nicht umsonst geflossen. Dann wird Gtt auch die Wolken von dem Himmel Eures Glückes wieder zerstreuen, dann wird der streng richtende Gtt auch zu Euch, Ihr Trauernden sprechen: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer Gtt.

1/11/01

Joseph Carlebach.